Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 19

Artikel: Eine ganz tolle Sache!
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-463727

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Liebesbrief

Betrifft die Frage, ob eine Frau das Recht hat, über ihre Liebesbriefe zu verfügen.

I.

Hatte Elisabeth Annerly das Recht?

Jawohl hatte sie es! Ihr prachtvoller Liebesbrief war ihr geistiges Eigentum, und es ist nur noch die Frage zu beantworten, ob sie damit irgend einen Missbrauch getrieben hat. Das ist aber sicher nicht der Fall, weil absolut unterlassen ist, zu veröffentlichen, wer der Empfänger war. Ein halbwegs vernünftiger und grosszügiger Mann hätte aber sogar daran nichts auszusetzen gefunden, sondern sich gefreut, dass ein recht grosser Kreis erfahren hätte, was für eine feinsinnige Braut er hat. Der Herr Bräutigam mag sich sagen lassen, dass Tausende von Liebesgedichte z. B. veröffentlicht und bewundert werden, nach-

„Glaubst du die Skandalgeschichte, die über Dora erzählt wird?"
„Natürlich! Welche meinst du übrigens?" (Tatler)

dem sie vorher dem Gegenstand der Liebe zugekommen waren; auch Bilder und Skulpturen sehen wir massenhaft ausgestellt, welche ihren Ursprung einer Liebe verdanken, ohne dass bisher deswegen ein Zerwürfnis bekannt geworden wäre. Im Gegenteil leben wohl heute noch viele Männer und Frauen in heiliger Freude darüber, dass sie irgendwie so köstlich verewigt wurden.

II.

Ich gratuliere der Miss Elisabeth Annerly!

Und zwar dazu, dass sie noch rechtzeitig inne werden durfte, was für einen kleinlichen, lächerlichen Eigendünkel und Egoismus, welche Engstirnigkeit und Dummheit sie nun ... nicht zum Manne bekommt. Alle diese Eigenschaften wären je nach der Ehe zum Vorschein gekommen, wo es dann zu spät gewesen wäre. Eine Miss, die in so schöner Weise direkt klassisch ihre tiefe Liebe auszudrücken weiss, wäre sicher an der Seite eines solchen Trottels unglücklich geworden. C. Rüegg.

Mein lieber Nebelspalter!

Punkto «Liebesbrief» stelle ich mich voll und ganz an die Seite des Bräutigams. Ein Liebesbrief ist ein Heiligtum, das auf keine Weise profaniert werden darf, auch nicht von Seite des Verfassers. Ich, an seiner Stelle würde genau gleich gehandelt haben. Ich finde, das Gebahren dieser Braut grenzt stark an Schamlosigkeit. Die heiligsten Gefühle für einen wirklich Geliebten gibt man nicht der Oeffentlichkeit preis, auch nicht, wenn anzunehmen ist, dass keiner der Leser die Personen kennt, um die es sich handelt. Man kann eben nie wissen. Das ist der Standpunkt eines Dreiundsiebenzigjährigen.

Hochachtungsvoll C. Stadlin.

*

Eine ganz tolle Sache!

Der Berliner Vorwärts weiss aus der Schweiz etwas ganz Erstaunliches zu erzählen. Eine Märe, die die Geschichte von der Seeschlange bei weitem übertrifft.

Da wird nämlich von dem regen Zuspruch berichtet, dessen sich ganz allgemein die Entfettungsmittel erfreuen. Besonders aber in der Schweiz, wo die Leute durch die gute Milch leicht zu rund werden, soll das Geschäft einen ergiebigen Boden finden ... «Das hatte eine dortige (also hiesige) Pillenfirma erfasst. Sie garantierte für die Schlankheit in einem Tag und zwar durch ein ebenso einfaches wie neuartiges Mittel.» Und tatsächlich, das Mittel wirkte Wunder. Die rundesten Damen wurden schlank und schlanker. Ohne Diät, bloss durch das vorschriftsmässige Schlucken des neuartigen Mittels. Es war erstaunlich. —

Noch viel erstaunlicher aber ist des Rätsels wunderbare Lösung: Eine Genfer Dame, die in wenig Monaten durch das einfache Mittel bis zum Skelett abgemagert war, soll dann aus echt weiblicher Neugier das Mittel einem Chemiker übergeben haben ... «Der Chemiker erklärte nach einiger Zeit, dass er einen Zoologen zu Rate ziehen müsse. Und der Zoologe fand des Rätsels Lösung. Die Pillen, durch die man garantiert schlank wurde, enthielten tatsächlich ein ebenso einfaches wie neuartiges Mittel — nämlich Bandwürmer in verkapseltem Zustand.»

So steht also jedes schlanke Schweizermädchen im Verdacht, neben seiner Seele noch ein ganz eigenartiges Innenleben zu haben. Das ist ja furchtbar. Aber immerhin: Ich bin gewarnt und wenn mir je wieder eine Frau kommen sollte mit der Klage: «Was weisst denn du vom innersten Wesen einer Frau!» ... dann sage ich: «O bitte — so viel von Zoologie verstehe ich denn auch noch!»

H. Rex.

*

«Wenn man die Geschichte genauer betrachtet, findet man, dass die Männer zu ihren grossen Kriegszügen immer im Frühjahr aufbrachen. Was mag der Grund sein?»

«Weil die Frauen dann mit dem Grossreinmachen anfingen ...»

Kein Fettansatz mehr!

Die Parole der Damenwelt und Spörtler. Aber doch möchte man Kaffee, Thee und Limonaden nicht ungesüßt trinken. Reiner Zucker aber setzt an. Helfen Sie sich also mit

Hermes Saccharin-Tabletten

ein Süßstoff, der **garantiert ohne Nebenwirkung** ist. Er ersetzt Zucker vollauf. - In einschlägigen Geschäften zu haben.

HERMES A.G., ZÜRICH 2.

Eine Gratisprobe und ein Buch

umsonst. Trotzdem Marylan-Creme schon fast überall eingeführt und von Tausenden Damen und Herren ständig gebraucht wird, verteilen wir 2000 Gratisproben. Auch Sie sollten sich davon überzeugen, dass Marylan-Creme für Ihre Haut ein Talisman ist und Sie frei von allen Hautunreinheiten hält. — Schon der Versuch zeigt Ihnen die Vorteile. Ihre Haut wird frisch durchblutet und bis in die tiefsten Poren gereinigt. Nur eine straffe, gut atmende Haut kann Jugendfrische verleihen und Ihre Schönheit erhalten. Wenn aber Ihre Haut nicht mehr so blütenrein ist wie Sie es wünschen, so sollten Sie Marylan-Creme erst recht versuchen, sie wird dann auf ganz natürliche Weise wieder schön. Marylan-Vertrieb, Goldach 81.

Eine Wohltat für Frauen und Töchter, die heimlich an dem abzehrenden **Weißfluß** leiden, sich schwach, matt und schlaff fühlen, sind unsere langjährig bewährten, hochalpinen **Frauentropfen** (Schutzmarke Rophaien). Ein altes Mahnwort lautet: Wer den Weißfluß nicht entfernt, bei dem schlägt keine Medizin an.
Frl. K. Sch. in U. schreibt: „Senden Sie mir diesmal eine Kurflasche Frauentropfen, die Probeflasche hat mir schon viel geholfen und ich werde immer Ihr Kunde sein."
Frau M. in L. schreibt: „Senden Sie mir noch eine Flasche Frauentropfen, bin mit der letzten sehr zufrieden gewesen."
Alleinversandt in Flaschen zu Fr. 2.75, Kurfl. 6.75, nur durch das *Urschwyzerische Kräuterhaus Rophaien, Brunnen 8.*